

# XI. Sittlicher Zustand und Feste

## A. Sittlicher Zustand

### 1. Allgemein

Als Ergebnis seiner Bereisung der Rheinprovinzen hielt der wirkliche Geheimrat von Klewiz am 20. Februar 1817<sup>1</sup> fest: Die Rheinbewohner seien *durch viele politische Katastrophen gegangen, zudem in der That sehr gewandt und fähig, als südliche Deutsche regsamer und beweglicher. [...] Aber wahrlich sie sind keine Franzosen, sondern Deutsche und werden unter einer weisen, väterlichen Regierung auch gute Preußen werden.*

Auch der Landrat von Koblenz zeichnete am 28. Oktober 1816<sup>2</sup> ein positives Bild: *Der Karackter des Rheinländers, worunter Freymüthigkeit und Jovialität obenan stehen, bürgen für dessen Sittlichkeit, welche im Allgemeinen als Muster aufgestellt werden kann.* Durchaus positiv war ebenfalls die Einschätzung der Regierung Koblenz am 1. Mai 1817,<sup>3</sup> da es trotz des Mangels an Nahrungsmitteln nur zu wenigen diesbezüglichen Diebstählen komme. Der gute sittliche Zustand des Volkes zeige sich nämlich *in einem sehr vortheilhaften Lichte durch die beständige Ruhe im Volke und durch das Ausbleiben von schweren vorsätzlichen Verbrechen.* Am 31. Oktober 1818<sup>4</sup> wurde vollkommene Ruhe und Sicherheit bemerkt. Der sittliche Zustand lasse keine Klagen zu.

Dennoch gab es auch Schattenseiten. So nannte Dr. Wegeler in dem Bericht seiner Reise im rechtsrheinischen Landesteil vom 16. Oktober 1816 einen Fall fragwürdigen

---

1 LHA Ko, Best. 402 Nr. 84 S. 7 f.

2 LHA Ko, Best. 441 Nr. 972 S. 59.

3 LHA Ko, Best. 441 Nr. 937.

4 LHA Ko, Best. 402 Nr. 139 S. 152.

## XI. Sittlicher Zustand und Feste

Lebenswandels:<sup>5</sup> *Auf der Freusburger Mühle<sup>6</sup> wohnt eine Frau, die selbst schon sechs und ihre Tochter schon zwey uneheliche Kinder hatte und wo allem Anschein nach dieser Weg der Bevölkerung nur durch aufgehörende Productionskunst gesperrt werden wird. Wie leicht mag diese Lebensart durch Enkel und Urenkel fortgeführt werden?* Insofern sah es die Regierung Koblenz als notwendig an, den sittlichen Zustand der aufwachsenden Generation zu heben, indem sie am 1. Juni 1817<sup>7</sup> betonte: *Wünschenswerth bleibt es aber auch, daß von den Kanzeln herab durch einen faßlichen, sachgemäßen Vortrag auf die Gesinnung der Erwachsenen, welche in so langen Kriegesjahren viel gelitten haben, kräftig und vortheilhaft gewirkt werde.*

### 2. Kreisebene

Obwohl in den Zeitungsberichten ja auch über den sittlichen Zustand berichtet werden sollte, finden sich dort nur wenige Hinweise. Überraschenderweise liegen aber für alle Kreise des Koblenzer Regierungsbezirks Charakterisierungen der Kreisbewohner in den Erläuterungen der Landräte zu den statistischen Tabellen vor, die sehr an entsprechende Charakterisierungen in Amtsbeschreibungen aus der Zeit des Alten Reichs erinnern.<sup>8</sup> Im Krs. St. Goar haben sich zusätzlich auch die Berichte mehrerer Bürgermeister mit entsprechenden Charakterisierungen erhalten.

- Krs. Adenau: Der Landrat von Adenau berichtete am 1. März 1818:<sup>9</sup> *Der Charakter der Bewohner <ist> gut und grade, ihr Umgang zwarn nicht fein, aber ungezwungen und human, die Sitten einfach und rein, ihre Lebensart ziemlich unrein und sogar schmutzig, ihr Anzug ganz gemein und besteht durchgehends in einem blauen Kittel oder in selbst bearbeitetem Wollenzeug.*
- Krs. Ahrweiler: Der Landrat von Ahrweiler berichtete am 25. Februar 1817:<sup>10</sup> *Die Bewohner sind im Allgemeinen sehr religiös, ohne daß man ihnen Aberglauben Schuld geben könnte. Ein sehr großer Theil des Sonntags wird in der Kirche zugebracht. Die meisten sind den Wallfahrten sehr geneigt; man sieht sie häufig prozessionsweise nach*

---

5 LHA Ko, Best. 441 Nr. 1342 Bl. 25r.

6 Zur Freusburger Mühle vgl. auch BROMMER, Sayn-Altenkirchen S. 10, 31, 59 Anm. 213. *Archivale*: Freusburger Mahlmühle und deren Erbbestand (1819–1852): LHA Ko, Best. 441 Nr. 8667–8669.

7 LHA Ko, Best. 441 Nr. 937. Ähnlich auch der Bericht vom 5. August 1817 (ebenda).

8 Vgl. Peter BROMMER, Die Kurtrierer. Charakter und Leibesbeschaffenheit, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 68 (2004) S. 194–224 und DERS., Beschreibungen von Ämtern, Oberämtern und Herrschaften in der Zeit des Alten Reichs im Bereich des nördlichen Rheinland-Pfalz, in: JbwdtLG 43 (2017) S. 124–127. Vgl. auch Karl Leopold KAUFMANN, Die Eifel und ihre Bewohner im Urteil des kurtrierischen Leibarztes Salentin Cohausen. Zugleich ein Beitrag zur rheinisch-westfälischen Familienkunde, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 6 (1936) S. 166–176.

9 LHA Ko, Best. 441 Nr. 28 S. 185.

10 LHA Ko, Best. 441 Nr. 33 S. 25–27.

## A. Sittlicher Zustand

Trier, Bornhofen und Kevelaer gehen. [...] Der forschende Beobachter wird leicht diesen ruhigen, duldsamen Geist auszeichnen, der, obgleich nicht unempfänglich für das nützliche Neue, doch gern und fest an alten Sitten und Gebräuchen hängt. Durch das Schicksal vielfältiger Schläge oft und hart getroffen, hält den hiesigen Bewohner gleichsam eine Ungläubigkeit befangen, die ihn nie eine Einrichtung zu seinem Besten vermuthen, sondern fast immer eine seinem Privatinteresse nachtheilige Absicht befürchten läßt. [...] In der Regel fleißig und gern erwerbend ist er in seinen Geschäften klug und unternehmend. Seine Vergnügungen beschränkt der Landbewohner auf ein jährliches Fest, wo er bei Spiel und Tanz sich gern einem ba<c>chantischem Taumel überläßt.

- Krs. Altenkirchen: Der Landrat von Altenkirchen hob am 8. März 1817<sup>11</sup> hervor, dass die Leute nicht unempfänglich für das Bessere seien, wenn sie nur Nutzen für sich daraus erwarten können. Nach seiner Bereisung des Kreises Altenkirchen lobte Regierungsvizepräsident Frh. von Schmitz-Grollenburg am 1. November 1817<sup>12</sup> den ruhigen, gehorsamen und gutmüthigen Charakter der Bewohner des Kreises Altenkirchen, nahm dabei aber ausdrücklich die Bewohner des Kirchspiels Hamm aus, denen er Verdorbenheit vorwarf, die wohl das Resultat des schlechten Einflusses des Pfarrers Schlosser<sup>13</sup> sei. Auf den ganzen Regierungsbezirk Koblenz bezogen meinte er schließlich: Gehorsam ist dem Rheinländer eigen.
- Krs. Braunsfels: Der Landrat von Braunsfels berichtete am 6. März 1817:<sup>14</sup> Es ist schmerzlich, das Bekenntnis ablegen zu müssen, daß der sittliche Zustand seit den französischen Revolutionskriegen, welche die hiesigen Gegenden so unzähligemal physisch und moralisch verpestet haben, tief, sehr tief gesunken und der religiöse Sinn auf eine beklagenswürdige Weise verscheucht ist, so daß sogar die öffentliche Gottesverehrung ebenfalls hierunter bedeutend gelitten hat. Die hervorstehende Leidenschaft ist Neigung zum übermäßigen Genuß berauschender Getränke, an manchen Orten auch zu verschwenderischem Aufwand in Kleidung. Für jenes Laster der Völlerey müssen strengere Bestrafungen, als bisher stattgefunden haben, und nach meinem Dafürhalten selbst Zuchthausstrafen eintreten, weil der Hang zur Völlerey die Wiege aller andern Laster genannt werden kann. [...] Die Gemüthsart der Einwohner ist wohl von Natur nicht die schlimmste, aber aus dem oben Gesagten lassen sich schon die Fehler schließen [...]. Diese sind Leichtsinn und Charakterlosigkeit.
- Krs. Cochem: Der Landrat von Cochem berichtete am 10. März 1817:<sup>15</sup> Der Land- und Moselbewohner hat großen Hang zur Musick und Tanz auser seinen Kirchwey<h>-Festen, jedoch selten sonstige Belustigung. Keine wesentliche Leidenschaft hat er, und seine Tracht ist seinen Beschäftigungen angemessen.

11 LHA Ko, Best. 441 Nr. 35 S. 31.

12 Anhang 2 § 1.

13 Zu Johann Georg Heinrich Schlosser (29. August 1758 in Maxsayn – 30. Oktober 1836 in Steinfischbach), 1786–1788 Pfarrer in Hachenburg, 1788–1795 Pfarrer in Hamm, 1795–1814 Pfarrer in Steinfischbach, vgl. ROSENKRANZ, Das Evangelische Rheinland 2 S. 447.

14 LHA Ko, Best. 441 Nr. 54 S. 39–42.

15 LHA Ko, Best. 441 Nr. 39 S. 34.

## XI. Sittlicher Zustand und Feste

- Krs. Koblenz: Der Landrat von Koblenz berichtete am 15. Juli 1817:<sup>16</sup> *Der sittliche Zustand der Landbewohner dieses Kreises hat viele Ähnlichkeit mit jenen der Städtebewohner [...]. Sie sind wie diese heiter und lebhaft, theilnehmend an allem, was vorgeht, und offen in ihrem Urtheile, daher gutmüthig und gefällig gegen jeden, übrigens thätig und erwerbend. In ihrem Inneren herrscht Ordnung und Reinlichkeit; besondere Leidenschaften sind von ihnen nicht bekannt. Ihre Vergnügungen bestehen im Tanzen und Kegelspielen [...].*
- Krs. Kreuznach: Der Landrat von Kreuznach berichtete am 14. März 1817:<sup>17</sup> *Die Bewohner der hiesigen Gegend sind im Allgemeinen gutmüthig, aber munter und lebhaft und daher besonders in Jahren, wo guter und wohlfeiler Wein ihnen ein leichtes Reizmittel gibt, zu kleinen Exzessen geneigt. Sie sind übrigens in der Regel religiös, aber nicht bigott, verträglich, mehr als die Landbewohner vieler andren deutschen Provinzen gebildet, fleißig und keineswegs abgeneigt, anerkannte Verbesserungen in ihrer Oekonomie anzuwenden.*
- Krs. Linz: Der Kreiskommissar von Linz hob am 27. Juni 1816<sup>18</sup> hervor: *Die Ortseinwohner leben vertraulich zusammen. Sie sind friedsam, fleißig, religiös.*
- Krs. Mayen: Der Landrat von Mayen berichtete am 28. August 1817:<sup>19</sup> *Der sittliche Zustand der Bewohner ist im allgemeinen gut, ihr Charakter fest, ruhig, ohne Falschheit, thätig, arbeitsam, voll Liebe für ihren Herd, fürs Vaterland und Anhänglichkeit für ihren Fürsten. Ohne besondere Leidenschaften lebt der Einwohner in Ruhetagen und bey Festen, Spiel, Musick und Wein, lebt aber auch sparsam während der übrigen Zeit. Schwere Kriegsjahre und der damit verbundene Druck mögen ihn wohl oft mißstimmen, allein er ist zufrieden, wenn er sieht, daß alles sich zu seinem Besten lenkt.*
- Krs. Neuwied: Der Landrat von Neuwied berichtete am 9. April 1817:<sup>20</sup> *Die Bewohner der hiesigen Gegend sind im Durchschnitte fleißig und betriebsam. [...] Im Character der Landleute, besonders der Aemter Heddesdorf und Dierdorf, ist ein gewisser Zug von Mißtrauen hervorstehend. [...] Die Sitten der Landleute sind übrigens bei weitem nicht mehr so einfach und unschuldig als vormals. Auch hierauf hat der verderbliche Einfluß der langjährigen Kriege und die öfteren Überschwemmungen mit fremden Heeren nachtheilig gewirkt. Die Schulbildung nimmt dagegen unstreitig zu.*
- Krs. St. Goar: Der Bürgermeister von Bacharach berichtete am 26. Februar 1817:<sup>21</sup> *Der sittliche Zustand der Landbewohner ist ziemlich gut, ihr Charakter und <ihre> Gemüthsart ebenso, ohne hervorstehende Leidenschaft sind sie von unermüdetem Fleiß, und eine alljährliche Kirchweihe ist das einzige Fest, wo sie zum Theil sich rauschendem Vergnügen ergeben.*

---

16 LHA Ko, Best. 441 Nr. 37 S. 98 (wiederholt im Bericht vom 6. März 1818 (ebenda S. 174 f.).

17 LHA Ko, Best. 441 Nr. 41 S. 51. – Vgl. dazu auch Peter BROMMER, Charakter der Bevölkerung des Nahe-Hunsrückraumes, in: Nahelandjahrbuch 2016 des Landkreises Bad Kreuznach S.124.

18 LHA Ko, Best. 441 Nr. 968 S. 103 f.

19 LHA Ko, Best. 441 Nr. 47 S. 83.

20 LHA Ko, Best. 441 Nr. 45 S. 41.

21 LHA Ko, Best. 441 Nr. 30 S. 41 f.

## A. Sittlicher Zustand

Im Bericht des Bürgermeisters von Boppard vom 26. Februar 1817<sup>22</sup> wiederum heißt es: *Im übrigen kann man nicht sagen, daß die Einwohner irgendeinen Zweig von Betrieb-samkeit mit Vorliebe ergriffen. Der Rheinländer paßt sich überhaupt gern den Umständen an und legt sich auf das Geschäft, was ihm Schicksall [!] oder Zufall darbietet. Er ist nicht störrisch, Vorschläge und Verbesserungen finden daher auch leicht Eingang. [...] Treue und Stetigkeit im Handel und Wandel wird noch immer an ihnen gelobt. [...] Unlust zum Militär-Dienst. [...] Ehemalige Ergebenheit zum Weintrinken ist seit einem Menschenalter löblich gemäßiget. [...] Sie sind noch immer ziemlich froher, freundschaftlicher und friedlicher Gemüthsart und der Trägheit abgeneigt.*

Der Bericht des Bürgermeisters von Norath vom 28. Februar 1817<sup>23</sup> wiederum lautet: *In Hinsicht des sittlichen Zustandes der Landbewohner so sind sie im allgemeinen von guter Moralität, den Oberrn folgsam und den Gesetzen unterthan. Sie lieben weder Trunk noch sonstige Ausschweifungen und leben ganz für das Interesse ihrer Familie. Die allgemeine Armut hat indessen bey ihnen ein-<en> gewissen Geiz erweckt, so daß die davon unzertrennliche Habsucht und Neid dergestaltten bey ihnen einwurzelt, daß das eigentlich gute nachbarliche Vernehmen unter ihnen nicht existirt und <sie> das gute Fort- und Aufkommen des Nachbars mit schiefen Augen ansehen.*

Umfassend äußerte sich am 5. März 1817<sup>24</sup> der Bürgermeister von St. Goar: *Der sittliche Zustand der Landbewohner ist im allgemeinen unverdorben. Der Landmann gehet mit seinem gutmüthigen Charakter von morgens früh bis abends spät an seine Feld-Arbeit, lebt äußerst sparsam und dabey schlecht; seine Vergnügen bestehen gewöhnlich in sonntägigen nachbarlichen Zusammenkünften, wo dann bey einer Pfeife schlechten Tabaks über alles geplaudert, sich über Abgaben aller Art beschwert und vieles getadelt wird, Stunde der Muße, die nicht selten von unruhigen Köpfen, meistens nichts zu verlieren habenden und daher mit sich selbst unzufriedenen Tagdieben benutzt, misbraucht wird, um den ruhigen Landmann zu dieser oder jener ungegründeten Beschwerde Führung gegen seinen weltlichen und geistlichen Beamten zu verleiten und überhaupt denselben gegen die Vorgesetzten aufzureizen, ihnen innige Meinungen beizubringen und dieses besonders bey dem stattfindenden Regierungs-Wechsel, wo der neu hinzukommende Oberbeamte seinen Unterbeamten noch nicht so genau kennt und, von guten Absichten beseelt, nichts böses ahnend, nur den also gesammelten Unterschriften gutmüthiger, selbstbetrogener Landleute (die mehrentheils nicht wissen, was sie unterschreiben, viel weniger der Tendenz nach beurtheilen können), oft zu viel trauend, leider nicht immer ohne den von der Bosheit bezweckten, dem Beamten höchst nachtheiligen und von den Verwalteten meistens nachgehends selbstbereuenden Erfolg. Bey hochzeitlichen Schmausen und auf Markttagen und Kirchweihen werden Verehelichungen geschmiedet, Händel gemacht und gewöhnlich mit Wein- oder Branntweingelagen beschlossen, wo dann das übermäßige Essen und Trinken*

22 LHA Ko, Best. 441 Nr. 30 S. 54f, 60 f.

23 LHA Ko, Best. 441 Nr. 30 S. 110 f.

24 LHA Ko, Best. 441 Nr. 30 S. 82 f.

## XI. Sittlicher Zustand und Feste

*die Tages-Ordnung der Alten ist, während die Junggesellen, ohne gerade auch hierin etwas zu versäumen, durch Tanz ihr rasches, jetzt natürlich durch Getränk erhitztes Blut bis zur Abmattung austoben lassen.*

Der Bürgermeister von Wiebelsheim berichtete mehrfach, so bereits am 20. Dezember 1816:<sup>25</sup> *Es ist notorisch gewiß und jedem Beobachter in die Augen springend, daß Sittlichkeit, Moralität und Gewissenhaftigkeit in dem sonst so biederem Charakter der Rheinbewohner seit Jahren sich höchst nachtheilig geäußert haben.*

Am 20. Februar 1817<sup>26</sup> äußerte er sich dann folgendermaßen: *Der Bauer setzt in alle Stände Mißtrauen und nicht in den seinigen. Schöne Worte finden bei ihm keinen Eingang, dagegen führt ihn ein feindlicher Neid gegen die Vortheile seines Nachbars zur Thätigkeit und Nacheiferung. [...] Der Charakter der Einwohner der Gemeinden in dieser Bürgermeisterei ist durch Zeit und Umstände verkümmert und liefert keine ausgezeichnete Seite. Nach väterlicher Sitte sind sie fleißig, keusch, religiös und folgsam.*

Am 21. November 1817<sup>27</sup> wiederum berichtete er: *Es schleicht sich unter dem gemeinen Stand der Hang zum Betrug immer mehr ein, weil er dieses Laster an Becker, Müller, Wirthen, Krämer bemerkt und ungestraft übersieht, so hält er sich auch darzu berechtigt.*

Am 11. Februar 1818<sup>28</sup> heißt es: *So ist es doch notorisch, daß sich der jetzige Anwohner des Rheins von dem der Jahre 1780 und 90 merklich unterscheidet. Die freche Unverschämtheit, mit der die Gastgeber und Wirthe auf der Uferstrasse für die schlechtesten [...] Getränke jedem Reisenden überhaben [...]. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß im Auslande nach den Berichten der fremden Reisenden, die gemeinlich partem pro toto nehmen, der Rheingegend ein nachtheiliger Ruf durch diesen Umstand zu Theil werden muß.*

Im März 1820<sup>29</sup> schließlich berichtete er: *Von besonderer Frömmigkeit und Rechtlichkeit hört man wenig Thatsachen.*

Der Landrat von St. Goar resümierte dann am 9. März 1817:<sup>30</sup> *Der sittliche Zustand der Bewohner des Kreises St. Goar ist im allgemeinen gut und durchgängig unverdorben. Sie sind treu und redlich im Handel und Wandel, fleißig, sparsam, jedoch gutmüthig und freygiebig gegen die Nothleidenden.*

---

25 LHA Ko, Best. 655,132 Nr. 225.

26 LHA Ko, Best. 441 Nr. 30 S. 126, 128.

27 LHA Ko, Best. 655,132 Nr. 225.

28 LHA Ko, Best. 655,132 Nr. 225.

29 LHA Ko, Best. 655,132 Nr. 225.

30 LHA Ko, Best. 441 Nr. 30 S. 33 f.

## A. Sittlicher Zustand

- Krs. Siegen: Der Kreiskommissar von Siegen musste am 24. Juni 1816<sup>31</sup> eingestehen, dass ihm *ausgezeichnete, patriotische und lobenswürdige Handlungen [...] nicht bekannt geworden* seien.
- Krs. Simmern: Der Landrat von Simmern berichtete am 10. Mai 1817:<sup>32</sup> *Der sittliche Zustand der Einwohner [...] ist seit der französischen Occupation sehr gesunken, demnach ist er noch um vieles besser als der an der Nah, am Glan und überhaupt weiter hierauf; und es kommt besonders auf die Geistlichen an, sich Vertrauen und Achtung zu gewinnen, und dann ist er bald verbessert. [...] Ein Hauptzug im Charakter der Einwohner ist Misstrauen und Eigennutz und dadurch oft kleiner Betrug im Handel; im allgemeinen aber sind sie nicht boshaft, vielmehr gutmüthig und bey einiger Veranlassung sehr zur Lustbarkeit, Fröhlichkeit geneigt. Sie fangen nicht leicht Händel an; sind sie aber einmal in Streit verwickelt, so führen sie ihn derb aus. Fleiß und Sparsamkeit gehören zu ihren Haupt-Tugenden, die aber auch durchaus nöthig sind, weil sie anders nicht würden leben können.*
- Krs. Wetzlar: Der Landrat von Wetzlar berichtete am 14. März 1817:<sup>33</sup> *Wenn selbst die Geistlichkeit damit zufrieden ist, dann kann gewiß jeder andere Beobachter und selbst die Regierung damit zufrieden seyn. Im Herzogthum Nassau galten die Einwohner des Amtes Atzbach für die fleißigsten, treuesten, ihrem Fürsten am meisten liebenden und religiösesten Einwohner. [...] Ausser der jährlichen Kirchweih haben sie deren keine <Vergnügungen>. Wenn der Gottesdienst vorüber ist, setzen sich die Einwohner altersklassenweis unter Linden oder sonstigen Bäumen zusammen und ruhen unter mancherlei Erzählungen und Erkundigung nach den Fruchtpreisen von ihrer harten Arbeit aus.*
- Krs. Zell: Der Landrat von Zell berichtete am 20. März 1817:<sup>34</sup> *Der sittliche Zustand der Landbewohner im Allgemeinen ist gut; vor dem Kriege aber soll er beßer gewesen seyn. Die republikanisch-französische <n> Systeme haben während ihrer über 20-jährigen Herrschaft eine starke Wirkung auf den sittlichen Zustand gehabt und in demselben Veränderungen hervorgebracht. Der Egoismus verführt auch die Landbewohner, wodurch die im Handel und Wandel so glückliche Treue und Redlichkeit sowie überhaupt die deutsche Biederkeit seltener geworden ist, Eine gute Eigenschaft leuchtet jedoch bei den hiesigen Bewohnern noch hervor, daß sie für das Gute empfänglich und nicht eigensinnig sind, welches die Verfeinerung der Sitten unter einer von weisen Grundsätzen ausgehenden Regierung bald hoffen läßt. Besondere Eigenschaften besitzen sie nicht; die Landbewohner der Mosel suchen sich für ihre mühevollen Arbeiten bei einer guten Weinlese zuweilen durch einen zu starken Genuß des Weins zu entschädigen und zu ergötzen; sie können ihn auch bei traurigen Zeitverhängnissen wieder entbehren. Ihre Gemüthsart im Allgemeinen ist friedlich und ruhig. Uebrigens beweisen die Bewohner der Mosel bei*

31 LHA Ko, Best. 441 Nr. 968 S. 139.

32 LHA Ko, Best. 441 Nr. 49 S. 32 f.

33 LHA Ko, Best. 441 Nr. 51 S. 103, 119 (mit ausführlicher Belegung des Fleißes, der Treue, der Liebe zum Regenten, der Religiosität und der Leidenschaften auf S. 103–119 [besonders ausführlich wird dabei das jährliche Kirchweihfest auf S. 106–114 beschrieben]).

34 LHA Ko, Best. 441 Nr. 56 S. 28–30.

## XI. Sittlicher Zustand und Feste

*allen Verrichtungen großen Fleiß und entsagen allen Vergnügungen. Deren letztere haben sie nur bei Feiertagen und Jahrmärkten, wo die Jungen sich beim Tanz und die gesetztere ältere Volksklasse bei dem Weinberg einfindet. Ihre Tracht ist daher einfach und dem Klima angemessen. [...] Luxus ist an der Mosel gar nicht. Die reichsten Leute leben sehr einfach und genießen bloß die Produkte, welche sie selbst ziehen. So findet man weder Rhein- noch französischen Wein, und selbst bei den reichsten Leuten in meinem Kreise nicht. Luxus in den Haußgeräthschaften findet man ebenso wenig.*

Der Regierungspräsident von Koblenz fasste die Erkenntnisse aus den einzelnen Kreisen dann am 1. Juli 1817<sup>35</sup> dahingehend zusammen: *Es lebet hier ein ruhiges, gutmüthiges und aufgewecktes Volk, welches bis auf einzelne durch die Revolution Verdorbene sich mit Kraft und Treue der guten Sache anschließt.*

### B. Feste

Anfangs stand der Bevölkerung noch nicht der Sinn nach vielen Festen. Daher heißt es am 26. Juni 1816<sup>36</sup> noch zurückhaltend: *Die Bewohner betragen sich wohl. Ihre Volksfeste bestehen lediglich in der Kirchweihen, der mit einem Tanze gefeyert und mit Frohsinn geschlossen zu werden pflegt.*

Die Stimmung der Einwohner habe sich am 18. Juni 1816 nach dem Bericht der Regierung Koblenz vom 1. Juli 1816<sup>37</sup> *besonders bei der Feier des vorzüglich für Preußen denkwürdigen Tages der Schlacht bei Belle Alliance<sup>38</sup> vortheilhaft* gezeigt. Von allen Seiten seien Nachrichten darüber eingegangen, dass die *Einwohner die besten Wünsche* für Ew(er) König(lichen) *Majestät allerhöchstes Wohl geäußert* hätten. Auch im darauffolgendem Jahr<sup>39</sup> wurde das Fest am 18. Juni feierlich begangen. Das Militär habe sich zum andäch-

35 LHA Ko, Best. 441 Nr. 937.

36 LHA Ko, Best. 441 Nr. 967 S. 7.

37 LHA Ko, Best. 441 Nr. 937. Vgl. u.a. auch den Bericht des Landrats von Ahrweiler für Juni 1816 (LHA Ko, Best. 441 Nr. 968 S. 23).

38 Bezeichnung des von Napoleon bei Waterloo als Hauptquartier in der Schlacht am 18. Juni 1815 benutzten Gasthauses. Vgl. dazu Amtsblatt der Regierung Koblenz 1816 Nr. 140 S. 265 (3. Oktober 1816) sowie Friedrich MANN, Der Sieg von Belle Alliance und dessen kirchliche Feier zu Aachen. Aachen 1815, S. 17 und Hans Wilhem MÖSER, Die Schlacht bei Waterloo/La Belle Alliance am 18. Juni 1815. Ein Ereignis von europäischer Dimension. Aachen 2014. – Vgl. ferner die Berichte des Kreises Ahrweiler für Juni 1816 (LHA Ko, Best. 441 Nr. 968 S. 23) und des Kreises Wetzlar vom 28. Juni 1816 (ebenda S. 160).

*Archivale:* Gedenkfeier des Jahrestages der Schlacht von Leipzig, der Einnahme von Paris und der Schlacht von Belle Alliance (1816–1818): LHA Ko, Best. 402 Nr. 300.

39 Bericht vom 1. Juli 1817 (LHA Ko, Best. 441 Nr. 937).